

Alexandre Lambert, Genf, 12. Juni 2009

Am 4.-6. Juni 2009 fand in Nyon am Genfersee die WILTON PARK Konferenz Nr. 979 statt zum Thema « **Private Military and Security Companies: Working Towards an International Code of Conduct** ». Die Konferenz wurde durchgeführt in Zusammenarbeit mit dem EDA, dem Genfer Zentrum für die Demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF), sowie der *Académie de droit international humanitaire et de droits humains à Genève*. Ferner folgte die Konferenz im Rahmen einer Serie von Konsultations-Workshops, die DCAF mit dem IKRK im Zeitraum von März-Mai 2009 durchgeführt hatte¹ und die im Zeichen des ‚**Montreux Document on Private Military and Security Companies**‘ (**Montreux-Dokument**) stehen.²

Das Montreux-Dokument, das von der Schweiz initiiert und von 17 Staaten unterzeichnet wurde³, reagiert auf die zunehmende Privatisierung im Sicherheitssektor und das Bedürfnis, diesen Bereich besser zu reglementieren, bzw. rechtlich zu regeln. Das Dokument bestimmt u.a. die Verpflichtungen von Staaten hinsichtlich des Kriegsvölkerrechts sowie von Menschenrechts-Normen. Es konzentriert sich dabei auf den Einsatz und die Rolle **Privater Militär- und Sicherheits-Firmen / Private Military- and Security Companies (PMSCs)** in bewaffneten Konflikten.⁴ Es bestimmt zudem eine Reihe praktischer Ratschläge und ‚best practices‘, die Staaten hierzu anwenden können. Um der Komplexität internationaler Regelungen gerecht zu werden, unterscheidet das Dokument die *Vertragsstaaten (Contracting States)*, d.h. Staaten, die entsprechende Dienste unter Vertrag stellen, bzw. ‚outsourcen‘, von *Territorialstaaten (Territorial States)*, auf deren Territorium PMSCs zum Einsatz kommen, und diese wiederum von ‚*Heimatstaaten*‘ (*Home States*), in denen PMSCs amtlich registriert sind.

Während es sich bei den PMSCs um ein zunehmend komplexes soziales, wirtschaftliches, und politisches Phänomen handelt, ist es den Ko-Organisatoren der Wilton Park Konferenz positiv anzurechnen, dass sie eine repräsentative Bandbreite von Experten eingeladen hat. Diese Experten, die im Wesentlichen aus den Vertragsstaaten des Montreux-Dokuments angereist sind, repräsentieren nicht nur deren Diplomatie, Verteidigungs- und Aussenministerien; es waren auch eine beachtliche Anzahl von Vertretern aus Industrie und Privatwirtschaft, Internationaler Organisationen und zivilgesellschaftlicher Institutionen, Forschungsinstituten und Universitäten vertreten. Dies war eines der Umstände, die die Partizipation an der Konferenz besonders interessant und spannend machte. Auch trug die Auffächerung in Arbeitsgruppen mit anschliessendem Rapportieren im Plenum insbesondere am zweiten Konferenztag zur professionellen und erfolgreichen Umsetzung des Ereignisses bei. Nicht zuletzt wurden Theorie mit der Praxis geeignet verknüpft und konnten sowohl öffentlich-rechtliche als auch technische und betriebswirtschaftlich relevante Fragen intensiv behandelt, und wo notwendig gegeneinander abgewogen werden.

¹ Sowohl das Programm als auch die Berichte zu den vorhergehenden Workshops sind als PDF-Dokumente verfügbar auf <http://www.wiltonpark.org.uk/themes/governance/pastconference.aspx?confref=WP979>.

² Das Montreux Dokument ist verfügbar auf : <http://www.icrc.org/web/eng/siteeng0.nsf/htmlall/montreux-document-170908>.

³ Afghanistan, Angola, Australien, China, Deutschland, Frankreich, Irak, Kanada, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Sierra Leone, Südafrika, Ukraine, Vereinigtes Königreich, und die Vereinigten Staaten.

⁴ PMSCs sind ein relativ junges Phänomen, das seit den 1970er und 1980er-Jahren u.a. von den USA und Grossbritannien ausging. Einen eigentlichen Boom erreichte die Branche jedoch erst mit den Kriegen in Afghanistan und Irak seit 2002. PMSCs sind grundsätzlich von der konventionellen Form von Söldnern zu unterscheiden. Siehe auch die Internationale Söldner-Konvention: <http://www.un.org/documents/ga/res/44/a44r034.htm>.

Während das Montreux-Dokument (sowie die damit zusammenhängenden und oben erwähnten Workshops) als Ausgangspunkt für die Diskussionen diente, befasste sich die Wilton Park Konferenz im Wesentlichen mit Umsetzungsfragen. Ein Kernziel der Konferenz war es, einen möglichst breiten, Sektoren-übergreifenden, Konsens bezüglich der Annahme eines **PMCS-Verhaltenskodex** herbeizuführen. Diese Ziel wurde an der Konferenz klar erreicht, was u.a. als Erfolg des EDA betrachtet werden kann und dessen Engagement und Hospitalität von den Beteiligten mehrfach hervorgehoben wurde.

Gleichzeitig wurden gewisse Differenzen und Schwierigkeiten sichtbar. Offene Fragen bestehen z.B. bezüglich der unversellen Anwendbarkeit sowohl des Montreux-Dokumentes als auch eines daraus resultierenden Verhaltenskodex, da dieser Prozess derzeit Gegenstand einer relativ kleinen Staatengruppe ist, deren Mitglieder man als mehr oder weniger ‚gleichgesinnt‘ betrachten kann. Es ist während der Konferenz nicht klar zum Ausdruck gebracht worden, inwiefern die kürzlich ins Leben gerufene **UNO-Arbeitsgruppe „... on the use of mercenaries as a means of violating human rights and impeding the exercise of the right of peoples to self-determination“⁵** aus der Sicht der ‚Montreux-Gemeinschaft‘ eine positive, Synergien versprechende Entwicklung darstellt – oder ob diese neue Arbeitsgruppe, die vom Menschenrechtsrat ausgeht, eher als ‚Konkurrenz‘ bzw. mit den Montreux-Prinzipien als nicht wirklich ‚kompatibel‘ wahrgenommen wird.

Insgesamt hat die Wilton Park Konferenz jedoch aufgezeigt, dass alle Parteien, die am Montreux-Prozess teilnehmen, bisher eine eindruckliche Leistung vollbracht haben. Ihre bahnbrechende Initiative wird wahrscheinlich weitere Staaten, Nicht-Regierungsorganisationen, und entsprechende Akteure aus dem privaten Sektor in ihren Bann ziehen. Das zur Anwendung gekommene Modell, einen ‚engeren, ausgewählten, und einschliesslichen Kreis‘ zu versammeln, der u.a. über die ‚offiziellen‘ Kanäle zwischenstaatlicher Beziehungen hinausgeht, hat den Vorteil, dass wesentliche Akteure wesentliche Fragen im Detail besprechen und hierfür zielgerichtete und praktisch anwendbare ‚Regelungen‘ finden können. Dieses Verfahren steht auch im Zeichen sogenannter ‚Partnerschaften‘ zwischen dem Öffentlichen und Privaten Sektor, die vor dem Hintergrund voranschreitender Globalisierung unabdingbar werden – einschliesslich im Rahmen der Internationalen Sicherheitspolitik.

⁵ <http://www.un.org/documents/ga/res/44/a44r034.htm>.